Fundort: Ein einzelnes weibliches Exemplar aus dem Dorfbach von Baulmes (Waadtländer Jura).

6. *Feltria rouxi* n. sp.

Diese Art mißt in der Länge nur 0,400 mm, in der Breite 0,330 mm und erinnert im Umriß an *Feltria muscicola* Piersig. Sie ist jedoch verhältnismäßig etwas breiter, mit weniger kräftigen Schulterecken. Antenniforme Borsten auf gut entwickelten Höckern. Haut deutlich liniert mit großem dorsalen Panzerschild von hexagonaler Form. Seine seitlichen Ränder zueinander parallel. Paarige Panzerplatten unmittelbar dahinter. Neben diesen ein zweites kleineres Paar. Palpen 0,245 mm lang, wenig stärker als die Grundglieder der 1. Beine. Beugeseitenborsten des 4. Gliedes schwach, nebeneinander liegend, an das distale Ende gerückt. Epimeren die vordere Bauchhälfte einnehmend. 1. Epimeren medial verwachsen. 3. Epimeren ganz an die 2. herangerückt. Abstand der 4. Hüftplatten voneinander 0,050 mm betragend. Sämtliche Beine kürzer als der Körper. Geschlechtshof am hinteren Körperende gelegen. Geschlechtsspalte 0,135 mm lang, am Hinterrande einen tiefen Einschnitt mit vorspringenden Lefzen hervorrufend. Genitalplatten oval, etwa 30 größere Nöpfe tragend; keine Höckerchen. Die Analöffnung liegt dorsal.

Diese Art wurde zu Ehren des Herrn Dr. J. Roux in Basel benannt.

Männchen unbekannt.

Fundort: Ich erhielt je ein Weibchen aus einem Bächlein bei Muttenz und aus dem Kaltbrunnental (Umgebung von Basel).

11. Provisorische Artnamen in der Zoologie.

Von Prof. Dr. Friedr. Dahl, Berlin.

eingeg. 3. Dezember 1906.

In einem jüngst in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz habe ich mir erlaubt, den Vorschlag zu machen, in der Systematik zwei Kategorien von Veröffentlichungen scharf zu unterscheiden. Erstens einfache Artbeschreibungen ohne den Versuch, den neuen Arten einen bestimmten Platz im System anzuweisen und zweitens wissenschaftliche systematische Arbeiten, welche jeder neuen Form eine ganz bestimmte Stelle im System anweisen und welche deshalb das System wirklich ausbauen. Die erstere Kategorie von Arbeiten ist leider nicht ganz zu vermeiden, da der Ehrgeiz des Sammlers oft eine schnelle Bearbeitung verlangt. Es fragt sich aber, wie der wissenschaftliche Systematiker sich den so entstandenen provisorischen Namen gegenüber verhalten soll, wenn ihm die Typen nicht vorliegen. Es ist diese Frage um so

brennender, da bis in die neueste Zeit hinein zahlreiche Artbeschreibungen veröffentlicht werden, welche ohne das typische Exemplar völlig un verwendbar sind.

Als Beispiele wähle ich einige Beschreibungen, auf welche ich bei meinen Arbeiten zufällig stieß: E. Strand hat in den Mitt. a. d. Naturalienkabinett zu Stuttgart (1906 S. 92) eine *Tarentula lamperti* von Malimba in Westafrika als neu beschrieben. Eine genaue Durchsicht der Beschreibung zeigte mir folgendes: 1) Es konnte kein reifes Weibchen sein, wie man aus der Beschreibung schließen mußte. 2) Es konnte die Beschreibung nach meiner Kenntnis der Gruppe unmöglich richtig sein. 3) Die Art konnte unmöglich zur Gattung *Tarentula* Sund. gehören, es sei denn, daß die Beschreibung ganz falsch war.

Ich bat nun Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. Lampert, mir entweder die Type zur Ansicht schicken zu wollen oder, was fast ebensogut sei, mir über einige wichtige Punkte sichere Auskunft zu geben. Herr Prof. Lampert war so freundlich mir das Exemplar zu schicken und da stellte sich heraus, daß ich in allen drei obengenannten Punkten recht hatte. 1) Die Beschreibung war falsch und geradezu irreführend¹. 2) Es handelte sich um ein junges Tier vor der letzten Häutung. 3) Die Art gehörte nicht zur Gattung *Tarentula* Sund. sondern zur Gattung (bzw. Untergattung) *Lycorma* Sim. [1885]. — Es kommt hinzu, daß die von Strand als neu beschriebene Form mit (*Lycosa landanae* Sim. [1877] gleichgestellt werden muß. Jedenfalls steht sie dieser Art so nahe, daß sie sich nach der Simonschen Beschreibung nicht von derselben unterscheiden läßt. Strand hätte also auf jeden Fall die nahe Verwandtschaft angeben und die Artberechtigung jener Art gegenüber begründen müssen.

Alle Mühe, die ich auf die Deutung der Art verwendet hatte, war also zwecklos und wegen der irreführenden Beschreibung auch von vornherein aussichtslos gewesen.

Als zweites Beispiel wähle ich eine Spinne aus Japan. — Da das Berliner Museum hier ein ziemlich umfangreiches Material besitzt, kam ich nach vieler Mühe, ohne das typische Exemplar gesehen zu haben, trotz irreführender Angaben, zu einem sicheren Resultat. Es handelt sich um die als neu beschriebene *Dieta japonica* (W. Bösenberg und E. Strand, Japanische Spinnen, in: Abh. d. Senckenb. naturf. Ges. Bd. 30, 1906, S. 246). Es hat sich herausgestellt, daß die Art 1) unrichtig beschrieben ist, 2) einen unrichtigen Gattungsnamen trägt und 3) nicht neu ist.

¹ Am Ende des Metatarsus der Vorderbeine sollte nur ein ventraler Stachel vorhanden sein, wie ich es nur bei der Gattung (bzw. Untergattung) *Tricca* Sim. kenne.

Was zunächst die Beschreibung anbetrifft, so ist (S. 246) gesagt: »Alle Beine sind bestachelt«. Auf der folgenden Seite steht: »Beine IV unbewehrt«. — Was ist nun richtig? — Eine genaue Durchsicht der Literatur hat ergeben, daß alles, was speziell über die Bestachelung der Beine gesagt ist, eine fehlerhafte Übersetzung der Beschreibung Simons von *Dieta parallela* ist (Ann. Soc. ent. France (5) v. 10, 1880, p. 109). Gleich nach der Übersetzung folgt aber die Angabe, daß die neue Art, was die Bestachelung der Beine betrifft, nicht mit *Dieta parallela* stimmt. So folgt ein Widerspruch dem andern.

In der Beschreibung ist weiter gesagt, daß das Feld der Mittelaugen vorn breiter sei als hinten, sowie sichtbar länger als breit. In der Fig. 158 C ist die Augenstellung dargestellt. Das Augenfeld ist auch tatsächlich vorn viel breiter als hinten gezeichnet, aber zugleich etwas breiter als lang. — Was ist nun richtig?

E. Simon sagt in der Diagnose seiner Gattung *Dieta* 1895 (Hist. nat. des Araignées ed. 2 p. 984): »Oculi medii aream parallelam circiter $\frac{1}{3}$ longiorem quam latiore occupantes«. In seiner ersten Diagnose sagt Simon (Ann. Soc. ent. France sér. 5. T. 104. 1880. p. 108): »Yeux médians forment un quadrilatère beaucoup plus long que large les postérieurs plus resserrés que les antérieurs«. Welche von diesen Angaben ist die richtige? — Derartige Widersprüche bei einem Autor erschweren das systematische Arbeiten ungemein. Der Widerspruch bei Simon läßt sich vielleicht durch die Annahme, daß das Mittelfeld der Augen vorn nur wenig breiter ist als hinten, erklären. Dann stimmt aber die Bösenbergsche Figur durchaus nicht zur Gattung *Dieta* und die Art muß aus derselben entfernt werden, bzw. die Diagnose muß geändert werden. Darüber ist aber im Bösenberg-Strandschen Buche nichts zu finden. — Vergleicht man die Zeichnung der Vulva, so kann diese wohl nur von *Oxytate setosa* Karsch entnommen sein. Sie stimmt nicht genau, aber die Abweichungen halten sich in den Grenzen, die wir bei den Bösenbergschen Zeichnungen gewohnt sind zu finden. Damit stimmt auch die Beborstung hinten auf dem Abdomen. Die Ringelung an dieser Stelle ist je nach der Art der Konservierung mehr oder weniger deutlich. — Nun finden wir aber *Oxytate setosa* gleich darauf von Strand und Bösenberg in einer andern Gattung beschrieben. Auch die Augenstellung dieser Art ist gezeichnet und entspricht diesmal dem, was wir bei *Dieta* Sim. nach dem Simonschen Widerspruch als richtig vermuteten. Die Vulva scheint ganz anders zu sein. Man erkennt aber an dem Bilde, daß diese wahrscheinlich von einem unreifen Weibchen (vor der letzten Häutung) entworfen ist.

Aus den Widersprüchen kommt man nur dann heraus, wenn man die Darstellungen von *Dicta japonica* und *Oxytate setosa* auf eine ein-

zige Art bezieht. Ich glaube übrigens sicher annehmen zu können, daß wir auch den Karschischen Namen *O. setosa* fallen lassen müssen und demnach die zwei Gattungen mit drei Arten auf eine einzige Art, auf *Oxytate striatipes* L. Koch reduzieren müssen. Die Abweichungen in der L. Kochschen Beschreibung sind höchstwahrscheinlich durch eine abweichende Konservierung veranlaßt. Die Vulva erscheint auf den ersten Blick stark abweichend, solange man diese aber nur äußerlich untersucht, kann man auf eine derartige Abweichung nicht großen Wert legen, da sich dieselbe bei der Eiablage äußerlich oft stark verändert. Vielleicht muß auch noch die Gattung *Dieta* ganz fallen, oder von ihrem Autor auf Grund anderer Merkmale neu befestigt werden. Doch das nur nebenbei.

Es ist klar, daß alle Mühe, welche ich auf die Deutung der Beschreibungen der hier genannten beiden Arten *Tarentula lamperti* und *Dieta japonica* verwendet habe, für die Wissenschaft völlig wertlos gewesen ist. Es handelt sich um längst beschriebene Arten, bezw. um geringe Abweichungen von bekannten Arten, die mit wenigen Worten hätten angegeben werden können. Unsrer Kenntnis der bekannten Arten ist durch die Neubeschreibungen nicht erweitert, sondern nur verdunkelt. Ich kann hinzufügen, daß ich ähnliche Erfahrungen mit allen Beschreibungen von Bösenberg und Strand gemacht habe, soweit ich sie bisher näher prüfte. — Da entsteht doch die Frage, ob wissenschaftliche Systematiker ihre kostbare Zeit der aussichtslosen Deutung irreführender Beschreibungen opfern dürfen und müssen, um den internationalen Nomenclaturregeln gerecht zu werden. — Ich meine, es sei billig, daß der wissenschaftliche Systematiker diejenigen Autoren, die er als unzuverlässige und irreführende Artbeschreiber erkannt hat, wenn ihm die Typen nicht unmittelbar vorliegen, vorläufig ignoriert. Er kann dann der Wissenschaft unendlich viel mehr nützen, als wenn er mit der Deutung irreführender Artbeschreibungen seine Zeit hinbringt. Die nach den internationalen Regeln gültigen Namen können ja später gelegentlich an der Hand der Typen wieder hergestellt werden.

Für sehr erwünscht würde ich es halten, daß gute wissenschaftliche Zeitschriften Artbeschreibungen nur dann aufnehmen, wenn den neuen Arten eine ganz bestimmte Stelle im System angewiesen wird. Es kann das geschehen, indem entweder eine Übersicht aller nächstverwandten Arten in tabellarischer Form gegeben wird, oder, indem die neubeschriebene Form derjenigen angefügt wird, der sie am nächsten steht und die Unterschiede angegeben werden. Nur diejenigen Arbeiten, welche eine neue Form dem System an einer ganz bestimmten Stelle einfügen, bauen das System aus und können deshalb als wissenschaftliche bezeichnet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Dahl Karl Friedrich Theodor

Artikel/Article: [Provisorische Artnamen in der Zoologie. 302-305](#)